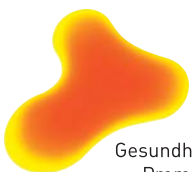




Jahresbericht 2003



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

Gesundheitsförderung Schweiz – Gemeinsam Chancen schaffen

Auszug aus dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 (Stand Januar 2003)

3. Abschnitt: Förderung der Gesundheit

Art. 19 Förderung der Verhütung von Krankheiten

- 1 Die Versicherer fördern die Verhütung von Krankheiten.
- 2 Sie betreiben gemeinsam mit den Kantonen eine Institution, welche Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anregt, koordiniert und evaluiert. Kommt die Gründung der Institution nicht zustande, so nimmt der Bund sie vor.
- 3 Das leitende Organ der Institution besteht aus Vertretern der Versicherer, der Kantone, der SUVA, des Bundes, der Ärzteschaft, der Wissenschaft sowie der auf dem Gebiet der Krankheitsverhütung tätigen Fachverbände.

Wort des Präsidenten	4
Gesundheitsförderung konkret (I): Voilà	6
Berichterstattung aus den Gremien	
Stiftungsrat	9
Mitglieder des Stiftungsrates	10
Beirat	11
Mitglieder des Beirates	12
Gesundheitsförderung Schweiz in Zahlen	13
Tätigkeit nach Bereichen	
Gesundheitsförderungs-Policy	14
Internationales	15
Projekte mit Kantonen	16
Projekte mit Gemeinden	17
Gesundheitsförderung konkret (II): Fachstelle für Gesundheitspolitik	18
Tätigkeit nach Bereichen	
Schwerpunktprogramm 1: Bewegung, Ernährung, Entspannung	21
Schwerpunktprogramm 2: Gesundheit und Arbeit	22
Schwerpunktprogramm 3: Jugendliche und junge Erwachsene	23
Einzelprojekte	24
Bildung	25
Gesundheitsförderung konkret (III): action d	26
Tätigkeit nach Bereichen	
Qualität und Evaluation	29
Kommunikation	30
Kampagnen	31
Projektliste 2003	32
Gesundheitsförderung konkret (IV): Projekt Kanton Jura	38
Finanzen	
Bilanz	41
Erfolgsrechnung	42
Bericht der Revisionsstelle	44
Kontakt	
Teams	45
Kontaktadressen von Gesundheitsförderung Schweiz, «focus»	47
Impressum	47

Wort des Präsidenten

Erfolge mit Resultaten untermauern

Vom österreichischen Komponisten Anton Bruckner stammen die Worte: «Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.» Sie beschreiben vortrefflich den Kern unserer Arbeit und die Entwicklung von Gesundheitsförderung Schweiz. Wir legen Wert auf ein solides Fundament, um die Stiftung schweizweit mittel- und langfristig zum Erfolg zu führen. Dazu leistet Gesundheitsförderung Schweiz viel Grundlagen- und Aufbauarbeit hinter den Kulissen.

Projekte liefern Resultate

Wie lässt sich Erfolg messen? Ob in Wirtschaft, Gesellschaft oder Sport, heute zählen vor allem Resultate. Darum geht es auch in diesem Jahresbericht. Wir wollen Bilanz ziehen und Rechenschaft ablegen. 60 neue und 150 bestehende Projekte, die Gesundheitsförderung Schweiz im Jahr 2003 unterstützt und mitgetragen hat, liefern positive Resultate. Vier Projekte stellen wir Ihnen näher vor, die die Aufgaben der Stiftung – das Anregen, Koordinieren und Evaluieren von Gesundheitsförderung und Prävention – erlebbar machen.

Gesundheitsförderung weiterentwickeln

Das Jahr 2003 hat gezeigt, dass Gesundheitsförderung in der Politik ein Fremdwort ist. Eigentlich erstaunlich, denn die Verlautbarungen des Bundesrates und höchster Bundesstellen sprechen eine andere Sprache. So danke ich dem Direktor des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), Herrn Professor Thomas Zeltner, herzlich für seinen klaren Ausspruch vom Januar 2004:

«Gesundheitspolitik muss umfassender, verständlicher sein und die Gesundheit fördern.»

Wenn diesen Worten Taten folgen, werden sich die Resultate der Gesundheitsförderung noch deutlicher als heute weiterentwickeln!

Gesundheitsförderung lebt vom Engagement vieler

Gesundheitsförderung Schweiz wird ihren gesetzlichen Auftrag auch künftig engagiert und mit hoher Fachkompetenz wahrnehmen. Ich danke allen Mitarbeitenden und Mitsreitenden für ihren unermüdlichen und wertvollen Einsatz. Sie bilden einen Aktivposten, welcher nicht in unserer Bilanz erscheint, aber für den Erfolg von Gesundheitsförderung Schweiz unabdingbar ist.

Gesundheit – Förderung – Schweiz: drei Begriffe, welche wir auch im 2004 mit viel Lebensinhalt, Freude und Optimismus füllen möchten: gemeinsam mit Ihnen!



Klaus Fellmann

Präsident des Stiftungsrates



Gesundheitsförderung konkret (I)

Voilà: Gesundheitsförderung und Suchtprävention in Jugendverbänden

Seit zehn Jahren bildet Voilà Jugendverbandsleitende in Gesundheitsförderung und Suchtprävention aus und weiter. Diese tragen ihr Wissen in die Lager der Jugendverbände. Voilà ist in 19 Kantonen aktiv und erreicht rund 20 000 Kinder und Jugendliche pro Jahr.

Ziele

Voilà will Risikofaktoren minimieren und Schutzfaktoren stärken, um eine gesunde Entwicklung der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Sensibilisierung für gesundheitsrelevantes Verhalten, Körperbewusstsein, Teamfähigkeit und Lebenskompetenz sind die Schwerpunkte von Voilà.

Die Vereinslager werden von freiwillig tätigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen geleitet, die ihre Vorbildfunktion bewusst wahrnehmen. Das Lagerleben bietet Gelegenheit, einen verantwortlichen Umgang mit der eigenen Gesundheit einzuüben und das Zusammenleben in der Gruppe zu erproben und somit Sozialkompetenzen zu entwickeln.



Voilà verankert Gesundheitsförderung
und Suchtprävention
wirkungsvoll in den Jugendverbänden.



Massnahmen

Die Massnahmen und Aktionen werden in kantonale Programme aufgeteilt, die über einen individuellen Charakter verfügen, jedoch national koordiniert werden.

Jährlich werden auf kantonaler Ebene Lagerleitende in Fragen der Gesundheitsförderung und Suchtprävention ausgebildet. Das Erlernete wird in die Planung der nächsten Lager umgesetzt und es findet ein Erfahrungsaustausch statt.

Über einen Projektfonds werden zusätzlich weitere Kleinprojekte einzelner Jugendverbände ausserhalb der Lager unterstützt. Jährlich werden 500 Lager durch Voilà finanziell mitgetragen.

Ergebnisse

Voilà verankert Gesundheitsförderung und Suchtprävention wirkungsvoll in den Jugendverbänden: Jährlich werden bis zu 1500 Lagerleitende ausgebildet. Durch den Multiplikatorenansatz werden damit 15 000 bis 20 000 Kinder und Jugendliche in rund 500 Lagern erreicht.

Eine externe Evaluation hat den Wissenstransfer von den Ausbildungen in die Lager eindeutig bestätigt: Partizipation und Empowerment sind vorbildlich umgesetzt. Die Peergruppenarbeit mit Vorbildfunktion hat sich als wichtiger Ansatz der Gesundheitsförderung und Prävention bestätigt. Durch die ehrenamtlichen jungen Mitarbeitenden aus den Jugendverbänden ergibt sich ein einmaliges Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Voilà trug massgeblich dazu bei, dass die Gesundheitsförderung in der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV verankert wurde: Per 1. Januar 2004 schuf der SAJV eine Stelle für Gesundheitsförderung.

Kosten

Gesamtbudget Voilà und Teilprojekte	Fr. 5 449 226.–
Beiträge Gesundheitsförderung Schweiz	Fr. 679 700.–

Unterstützungsdauer

1998 bis 2004

Rolle Gesundheitsförderung Schweiz

Als Mitglied der Steuergruppe hat die Stiftung den Ausbau und die Stärkung der Gesundheitsförderung im Projekt vorangetrieben. Auf Anregung von Gesundheitsförderung Schweiz wird die Koordination und Zusammenarbeit auf den Bereich offene Jugendarbeit ausgedehnt.

Besondere Leistungen

Am 15. Oktober 2001 hat Voilà einen Award der Mentor-Foundation erhalten. Königin Silvia von Schweden hat in ihrer Funktion als Präsidentin dieser Stiftung Voilà als innovativstes Präventionsprojekt der Schweiz ausgezeichnet.

Trägerschaft

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände

Projektpartner

- Gesundheitsförderung Schweiz
- Bundesamt für Gesundheit
- Kantone

Stiftungsrat

Leitplanken gelegt

Der Stiftungsrat hat 2003 acht Beschlusssitzungen und eine zweitägige Retraite durchgeführt. Neben Beschlüssen über Projektanträge wurden folgende strategisch wichtige Entscheide gefällt:

- Der Stiftungsrat verabschiedete ein Grundsatzdokument zur Zusammenarbeit mit den Kantonen. Es klärt die Zusammenarbeit mit einzelnen Kantonen und bildet die Grundlage für gemeinsame Projekte.
- Der Entscheid des Eidgenössischen Departements des Innern den Beitrag bei Fr. 2.40 zu belassen, bis ein Treffen im 2004 mit Bundesrat Couchepin stattgefunden hat, wurde diskutiert. Gleichzeitig hat der Stiftungsrat den Präsidenten beauftragt, die nötigen Schritte zu unternehmen, dass die Anliegen von Gesundheitsförderung und Prävention auch auf Departements-ebene zur Kenntnis genommen werden. Die Arbeit der Stiftung soll ohne Vorurteile von den Bundesstellen und den Versicherern beurteilt werden.
- Wichtige Ergebnisse aus der Evaluation der Stiftungstätigkeit von 1998 – 2002 wurden für den Tätigkeitsbericht aufgearbeitet. Dieser wurde am 20. Mai den Medien vorgestellt.
- Nach dem Entscheid des Stiftungsrates wurde die neue Geschäftsleitung mit neuem Organigramm Anfang 2003 operativ.
- Der Stiftungsrat entschied, dass die Stiftung weiterhin auf den Ebenen Verhalten (Individuum) und Verhältnis (Setting) aktiv ist. Nur das Zusammenspiel – die Stärke der Stiftung liegt in der Koordinationsaufgabe – führt zu nachhaltigen Erfolgen.
- Die Stiftung wird sich verstärkt den Anliegen der Wirksamkeit von Interventionen und Massnahmen annehmen und Evaluationen gezielter auf den Nutzen für die Gesundheit des Einzelnen ausrichten.

Mitglieder per 31. Dezember 2003

Stiftungsrat

Brentano-Motta Max

Schweizerischer Apothekerverein,
Bern Liebefeld

Clément Fabienne

santésuisse, Solothurn

Currat Edouard

suva, Luzern

Dalvit Gisela

Schweizerische Rheumaliga, Zürich

Diener Verena

Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich,
Zürich

Fellmann Klaus

Delegierter der Schweizerischen Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK, Dagmersellen
Präsident des Stiftungsrates

Gutzwiller Felix

Institut für Sozial- und Präventivmedizin,
Universität Zürich, Zürich

Hartmann Diethelm

Bundesamt für Gesundheit BAG, Bern

Manser Manfred

Helsana Versicherungen AG, Zürich

Mattig Thomas

Schweizerischer Versicherungsverband,
Zürich

Meyer Marianne

Fédération Romande des Consommateurs,
Lausanne

Moll Beat

CSS Versicherung, Luzern

Müller Ueli

santésuisse, Solothurn
Vizepräsident des Stiftungsrates

Müller-Angst Monika

Schweizerischer Verband der Berufsorganisationen im Gesundheitswesen (SVBG),
Bern

Rochat Charles-Louis

Département de la santé et de l'action sociale
DSAS, Lausanne

Vincent Charles

Vorsteher der Gruppe Volksschulen,
Bildungsdepartement des Kantons Luzern,
Luzern

Weil Barbara

Verbindung der Schweizer Ärztinnen
und Ärzte FMH, Bern

Beirat

Vielfältige Anregungen zur Stiftungstätigkeit geliefert

Der wissenschaftliche Beirat hat sich im 2003 dreimal zu zweitägigen Sitzungen getroffen.

Evaluationsbericht diskutiert

Thema war unter anderem die von Gesundheitsförderung Schweiz durchgeführte Evaluation des Tätigkeitsprogramms 1998 – 2002. Der daraus resultierende Bericht fand sehr guten Anklang, da die darin vorgeschlagenen Empfehlungen teilweise vorher bereits im Beirat diskutiert und angeregt worden waren. Das Evaluationsergebnis ist eine Bestätigung für die eingeschlagene Richtung.

Impulse zu Kommunikationskonzept

Eine Herausforderung für die Stiftung mit ihren vielfältigen Tätigkeiten ist es, Ergebnisse nach aussen sichtbar zu machen. Wichtige Impulse des Beirates flossen in das neue, umfassende Kommunikationskonzept ein. Ein Treffen von Vertreterinnen und Vertretern des Beirates mit dem Stiftungsrat verband inhaltliche und strategische Überlegungen optimal miteinander.

Zusammenarbeit mit Kantonen

Ein weiterer wichtiger Diskussionschwerpunkt war die Arbeit mit den Kantonen. Hier wurde die Schwierigkeit ausgeleuchtet, die bei der Zusammenarbeit entsteht, da jeder Kanton eine andere Ausgangslage und unterschiedliche Bedürfnisse hat. Vorgeschlagen wurde die Unterstützung eines Netzwerks aus Vertreterinnen und Vertretern der Kantone, welches die Verbindung sowohl zur Stiftung als auch untereinander sicherstellt.

Mutationen

Ende 2003 sind die langjährigen Mitglieder Ilona Kickbusch und Thomas Abel aus dem Beirat ausgetreten. Beide haben mit ihrem Engagement zur Profilierung des Gremiums und zur Entwicklung der Stiftung beigetragen. Ihnen sei ganz herzlich gedankt. Als neues Mitglied des Beirates konnte Patrick Kenis begrüsst werden.

Mitglieder per 31. Dezember 2003

Beirat

Brändlin Stefan

CSS Versicherung, Luzern

Casabianca Antoine

Ufficio di promozione e di valutazione sanitaria,
Sezione Sanitaria, DOS, Bellinzona

Ernst Marie-Louise

Atelier für Organisationsberatung und Fortbildung,
Kaufdorf
Präsidentin des Beirates

Kenis Patrick

Department of policy and organization studies,
University of Tilburg, Le Tilburg (Niederlande)

Kesselring Annemarie

Institut für Pflegewissenschaft, Universität Basel,
Basel

Paccaud Fred

Institut universitaire de médecine sociale et
préventive, Lausanne

Robert Claude-François

Département de l'action sociale et de la santé
publique, Genève
Vizepräsident des Beirats

Gesundheitsförderung Schweiz in Zahlen

60 neue Projekte im Jahr 2003 unterstützt

Die Aktivitäten von Gesundheitsförderung Schweiz werden seit 1998 gemäss Art. 20 KVG durch jährliche Beiträge aller krankenversicherter Personen finanziert. Zurzeit sind das Fr. 2.40 pro Person/Jahr oder insgesamt rund 17 Millionen Franken jährlich. Im Jahr 2003 unterstützte Gesundheitsförderung Schweiz 60 neue Projekte (Details siehe Projektliste 2003).

Per 31. Dezember 2003

Eingegangene Projektgesuche	162
Hängige Gesuche in der Triage	30
Unterzeichnete Projektverträge	60
Abgelehnte Projektgesuche	79
Abgebrochene, sistierte oder zurückgezogene Projekte	8
Laufende Verträge	151
Abgeschlossene Projekte seit 01. 01. 2003	67

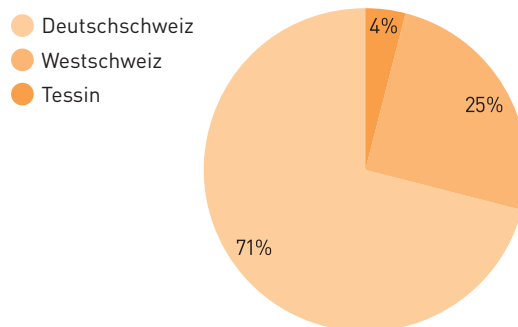
Neu eingegangene Projektverpflichtungen im Jahr 2003 in Mio. Franken	8 405 209.–
---	-------------

Weniger, aber grössere Projekte unterstützt

Der Rückgang der eingegangenen Projektgesuche ist auf das im 2002 neu eingeführte Projektbewilligungsreglement (inkl. Wegleitung für Gesuche und Gesuchsformular) zurückzuführen. Trotzdem entsprachen auch im Jahr 2003 viele eingereichte Gesuche nicht den Finanzierungskriterien von Gesundheitsförderung Schweiz.

Die Anzahl der unterzeichneten Projektverträge ist im Vergleich mit dem Vorjahr gesunken. Die Unterstützungssumme ist jedoch gleich geblieben. Der Trend zu grösseren und besser vernetzten Projekten setzt sich fort.

Prozentualer Anteil Projekte pro Landesteil 2003



Gesundheitsförderungs-Policy

Indikatorensystem Lebensqualität steht

Gesundheitsförderung Schweiz will das Zusammenspiel von Lebensqualität und Gesundheit klären und bekannt machen. Gemeinsam mit dem Gesundheitsobservatorium, dem Bundesamt für Statistik und weiteren Fachstellen aus Kantonen und Gemeinden konnte die Arbeit am Indikatorensystem Lebensqualität im 2003 abgeschlossen werden. Es steht nun ein Übersichtsset dieser Schweizer Indikatoren zur Verfügung (www.obsan.ch).

Das Bundesamt für Statistik wird sich den weiteren Aufgaben annehmen. Eine vereinfachte Form dieser Indikatoren für die Anwendung in Gemeinden und Städten liegt unter www.gesundheitsfoerderung.ch vor. Eine Befragung zur Lebensqualität in der Stadt Bern (parallel zu Zürich und Basel) konnte im 2003 davon profitieren.

Rege Informationstätigkeit

Im 2003 wurde an verschiedenen Anlässen die Ausrichtung und die Arbeit von Gesundheitsförderung Schweiz vorgestellt: Unter anderem den Kommissionen für soziale Sicherheit und Gesundheit des Stände- und Nationalrats. In diversen Gesprächen mit verschiedenen Krankenversicherern wurden die konkreten Leistungen von Gesundheitsförderung Schweiz diskutiert. Es gelang, verschiedene Vorurteile abzubauen.

An der Konferenz der Gesundheitsdirektoren vom 25. Mai 2003 wurden von den Kantonen die Erfolge der Stiftung mit Genugtuung zur Kenntnis genommen.

In Deutschland wird über die Einrichtung einer Gesundheitsförderungs-Stiftung diskutiert: An einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin stellte Bertino Somaini das Modell von Gesundheitsförderung Schweiz näher vor.

Internationales

An europäischem Gesundheitsförderungs-Projekt beteiligt

Gesundheitsförderung Schweiz nutzte ihre Mitgliedschaften in der International Union for Health Promotion and Education (IUHPE) und im Euro-HealthNet ergebnisorientiert. Die Stiftung trug dazu bei, dass Expertisen und Interessen gebündelt und konkurrierende Projektfinanzierungsanträge vermieden wurden. Das europäische Gesundheitsförderungs-Projekt «Evidenz in die Praxis» (EviPrac) wurde erstmalig netzwerkübergreifend vorbereitet und die EU-Teilfinanzierung wurde erreicht. Zentrales Anliegen sind Instrumente und Fragen von Standards zur Stärkung evidenzbasierter Praxis in der Gesundheitsförderung. In der Schweiz hat die Stiftung die EviPrac-Gesamtkoordination. Mit dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) ist eine enge Kooperation und Arbeitsteilung vereinbart.

Daten international vergleichbar

Wichtig für Gesundheitsförderungs-Organisationen und -Professionelle sind sowohl Online-Produkte als auch direkter Austausch:

- Daten zur Gesundheitsförderung in der Schweiz wurden auf www.hp-source.net international vergleichbar zusammengeführt. Die Stiftung initiierte bzw. koordinierte den Schweizer Input und sicherte den Link zu Schweizer Datenbankprojekten wie healthorg.ch.
- Die Daten zu Gesundheitsförderung Schweiz und ihren Schwesterstiftungen im Ausland sind auf www.hp-foundations.net verfügbar.
- Zur Unterstützung des direkten Austausches unter frankofonen Gesundheitsförderungs-Profis wurde die Partnerschaftsentwicklung zwischen dem Netzwerk Refips und der IUHPE aktiv lanciert. Ähnliche Prozesse im deutschsprachigen Raum wurden fortgesetzt.

Bereich Evidenz gestartet

Im 2003 startete Gesundheitsförderung Schweiz den Bereich Evidenz. Er beteiligt sich am European Health Promotion Indicator Development Projekt (EUHPID), das europäische und Gesundheitsförderungs-adäquate Grundlagen für Indikatoren entwickelt. Mit Hilfe des EUHPID-Modells wurde beispielhaft die Entwicklung eines Indikatoren-satzes für die betriebliche Gesundheitsförderung begonnen. Die Arbeiten ergänzen die stiftungseigene Entwicklung des Ergebnismodells für Gesundheitsförderung (s. Bereich Qualität und Evaluation). Grundlagenarbeiten für die Entwicklung des Stiftungskonzeptes «Evidenzbasierte Gesundheitsförderung» wie interne Umstrukturierung, Identifizierung internationaler Expertisen und Begriffsklärungen wurden abgeschlossen.

Projekte mit Kantonen

Gemeinsam mehr erreichen

Am 8. Mai 2003 verabschiedete der Stiftungsrat von Gesundheitsförderung Schweiz die «Grundsätze für die Zusammenarbeit zwischen den Kantonen und Gesundheitsförderung Schweiz». Dieses Rahmendokument enthält zwei besonders wichtige strategische Ausrichtungen:

- Ausgehend von den Bedürfnissen und Prioritäten des jeweiligen Kantons, einen entsprechenden Rahmen für die Gesundheitsförderung schaffen.
- Auswirkungen politischer Beschlüsse auf die Gesundheit des Menschen vermehrt berücksichtigen.

Damit die Anliegen der Gesundheitsförderung in die Politik einfliessen, verfolgt Gesundheitsförderung Schweiz bestimmte Stossrichtungen:

- Zusammenarbeit mit den kantonalen Beauftragten für Prävention und Gesundheitsförderung verstärken.
- Mit guten Beispielen die Kantone vom potenziellen Nutzen der Gesundheitsförderung überzeugen.
- Positive Ergebnisse aus der Zusammenarbeit mit den Kantonen bekanntmachen.

Im 2004 startet das erste Gesundheitsförderungsprojekt, an dem sämtliche Westschweizer Kantone beteiligt sind.

«50+ Gesundheit: Gesundheitsförderung für Menschen über 50» ist das Ergebnis der Zusammenarbeit mit DiPPS (Interkantonale Stelle für Prävention und Gesundheitsförderung) und mit CRASS (Westschweizer Konferenz für Gesundheitswesen und soziale Angelegenheiten). Das Projekt setzt ein bei den Lebens- und Arbeitsumständen von älteren Menschen (Entlassung, Arbeitslosigkeit, Ruhestand etc.).

Projekte mit Gemeinden

«Lebensqualität in Gemeinden» – Konzeption abgeschlossen

Das Jahr 2003 war geprägt durch Networking mit Gemeindeverantwortlichen, Professionellen aus Gesundheitsförderung und Prävention sowie den Bereichen Agenda 21 und Nachhaltigkeit. Die Resultate dieses Erfahrungsaustauschs flossen ins Konzept für das Projekt «Lebensqualität in Gemeinden» ein, welches die Grundlage für die Projektarbeit von Gesundheitsförderung Schweiz mit Gemeinden bis ins Jahr 2006 bildet. Im Herbst wurden Basis-Informationsmittel erarbeitet und erste Kontakte mit interessierten Gemeinden und Gruppen aufgenommen. Mit Radix Gesundheitsförderung wurde ein Zusammenarbeitsvertrag ausgearbeitet, welcher die Begleitung und den Support für das Projekt «Lebensqualität in Gemeinden» regelt.

Ziele von «Lebensqualität in Gemeinden»

Kernziele des Konzeptes «Lebensqualität in Gemeinden» sind, dass Gemeinden Bürgerbeteiligungsprozesse zur Verbesserung der Lebensqualität durchführen, Bedürfnisse und Potenzial bezüglich Gesundheitsförderung und Lebensqualität herausfiltern und konkrete Projektvorschläge erarbeiten.

Am Schluss sollen sich die 30 Gemeinden zu einem gesundheitsfördernden Netzwerk entwickeln, wo Ressourcen wahrgenommen und gefördert und Erfahrungen ausgetauscht werden können. Das Projekt soll Bürgerinnen und Bürger zur Mitarbeit motivieren. Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen und Gemeindebehörden soll verbessert werden. Bestimmte Gruppen (z.B. Kinder, Eltern, Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Alleinerziehende) sollen gezielt stärker in die Meinungsbildung einbezogen werden.



Gesundheitsförderung konkret (II)

Fachstelle für Gesundheitspolitik

Die Fachstelle für Gesundheitspolitik wurde im 2000 von sechs Präventionsorganisationen ins Leben gerufen. Fokus ist die Tabak-Verhältnisprävention. Der Fachstellenleiter betreibt vorwiegend Lobbyarbeit im nationalen Parlament.

Ziele

Die Fachstelle für Gesundheitspolitik konzentriert sich auf die Tabak-Verhältnisprävention. Sie will bewirken, dass die Erhältlichkeit und Attraktivität der Zigaretten sinkt. Dazu müssen die Zigarettenpreise steigen, die Tabakwerbung eingeschränkt und öffentliche Orte rauchfrei werden.

Weiter sollen Jugendliche durch ein Verkaufsverbot an unter 18-Jährige besser geschützt werden.

Massnahmen

- Lobbying im nationalen Parlament
- Organisieren von Medienkonferenzen und Events
- Unterstützung der Kantone in ihren Tabakpräventions-Bemühungen



en Sie auf das Rauchen in der
 Wandelhalle zu verzichten!
 de vous abstenir de fumer dans
 la salle des pas perdus!
 Siete pregati di non fumare nella
 Sala dei passi perduti!

Am 19. Dezember 2003 hat der Nationalrat ein Postulat überwiesen, welches
 eine rauchfreie Wandelhalle verlangt. Wir bitten Sie deshalb, ab sofort auf
 das Rauchen zu verzichten. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Suite au postulat voté le 19 décembre 2003 par le Conseil national, il est
 désormais interdit de fumer dans la salle des pas perdus. Merci de bien
 vouloir vous conformer à cette interdiction.

In seguito al postulat adottato il 19 dicembre 2003 dal Consiglio nazionale,
 è ormai vietato fumare nella Sala dei passi perduti. Vi preghiamo di
 non fumare in d'ora.

Die Fachstelle für Gesundheits-
 politik will bewirken, dass
 die Erhältlichkeit und Attraktivität
 der Zigaretten sinkt.



Ergebnisse

Das Parlament schuf im 2003 einen Tabakpräventions-Fonds, der aus Abgaben der Zigarettenhersteller im Umfang von ca. 18 Mio. Franken pro Jahr oder 2.6 Rappen pro Päckli finanziert wird. Art. 28 Abs. 2 Bst. c des Bundesgesetzes über die Tabakbesteuerung führt aus: «Der Fonds wird von einer Präventionsorganisation unter Aufsicht des Bundesamtes für Gesundheit und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Sport verwaltet.»

Mit diesem Gesetz erhält der Bundesrat die Kompetenz, die Steuer um bis zu 80 Prozent zu erhöhen. Eine erste Erhöhung ist im August 2003 erfolgt. Die meistverkaufte Marke kostet statt Fr. 4.90 jetzt Fr. 5.20 pro Päckli à 20 Stück. Bei voller Ausschöpfung der Steuererhöhungsmöglichkeit kann ein Päcklipreis von Fr. 6.40 resultieren.

In mehreren Kantonen wurden zudem Vorstösse für ein Plakatwerbeverbot überwiesen.

Kosten

Gesamtkosten	Fr. 190 000.–
Jährlicher Beitrag von Gesundheitsförderung Schweiz	Fr. 50 000.–

Unterstützungsdauer

Erste Vereinbarung	2000 bis 2003
Zweite Vereinbarung	2004 bis 2006

Rolle Gesundheitsförderung Schweiz

Gesundheitsförderung Schweiz hat wesentlich dazu beigetragen, dass die Fokussierung auf Tabak-Verhältnisprävention zustande kam.

Trägerschaft/Projektpartner

- Gesundheitsförderung Schweiz
- Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention
- Lungenliga Schweiz
- Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme
- Krebsliga Schweiz
- Schweizerische Gesellschaft für Prävention und Gesundheitswesen

Schwerpunktprogramm 1: Bewegung, Ernährung, Entspannung**Mit grossen Schritten vorwärts****Allez Hop steigert sich**

Im 2003 führte das Projekt Allez Hop 2 151 Bewegungskurse durch. Dies ist eine Steigerung um 15 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Es wurden 533 neue Leiterinnen und Leiter ausgebildet. Das Netzwerk der Allez Hop Leitenden umfasst nun 1 078 aktive Kursanbietende.

Neben Gesundheitsförderung Schweiz und der Swiss Olympic Association machen seit Januar 2003 neu der Verband der Schweizer Krankenversicherer (santésuisse) und das Bundesamt für Sport in der Trägerschaft von Allez Hop mit. www.allezhop.ch

Suisse Balance: Die Schweiz nimmt's leichter

Suisse Balance, das Projekt vom Bundesamt für Gesundheit und Gesundheitsförderung Schweiz zur Förderung eines gesunden Körpergewichts, hat in seinem zweiten operativen Projektjahr bereits 14 Massnahmen konkretisiert. Diese werden jeweils in Kooperation mit Partnerorganisationen aus dem politischen, öffentlichen und privaten Bereich umgesetzt.

www.suissebalance.ch

Netzwerke Hepa und Nutrinet weiter spinnen

Die beiden nationalen Netzwerke Gesundheit und Bewegung (hepa, 95 Organisationen) und Ernährung und Gesundheit (Nutrinet, 34 Organisationen) haben im Sommer 2003 auf Anregung von Gesundheitsförderung Schweiz je eine Mitgliederbefragung, respektive externe Evaluation durchgeführt. Es liegen zwei ausführliche Evaluationsberichte vor, die als Grundlage für die Weiterentwicklung der Netzwerke dienen. Schwerpunkte der Netzwerkarbeit sind die Verbesserung der Koordination und Kooperation ihrer Partner, die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit und die Verbesserung der gesundheitspolitischen Unterstützung für die Bereiche Bewegung und Ernährung. Den Hauptnutzen ziehen die Mitglieder aus den neuen Kontakten, die sich durch das Netzwerk ergeben sowie aus dem gegenseitigen Austausch und dem Vermitteln von Fachinformationen. Die Netzwerke bieten wichtige Voraussetzungen für eine bessere Koordination und eine vermehrte Kooperation unter den Mitgliedern in den Bereichen Gesundheit, Bewegung und Ernährung.

www.hepa.ch

www.nutrinet.ch

Schwerpunktprogramm 2: Gesundheit und Arbeit**Betriebliche Gesundheitsförderung im Aufbruch****KMU-vital: Erfolgreiche Praxistests**

Im 2003 konnten die Entwicklungsarbeiten für die Module im Projekt KMU-vital abgeschlossen werden. Erfolgreich liefen die Praxistests sämtlicher Module bei den Pilotbetrieben in der Deutschschweiz und für die Basismodule in der Romandie.

Aus- und Weiterbildungen in der betrieblichen Gesundheitsförderung

Im Projekt «Gesundheit und Arbeit – Weiterbildungen in betrieblicher Gesundheitsförderung» wurden bestehende Weiterbildungsangebote im Bereich betrieblicher Gesundheitsförderung gesammelt. Ein mit Anbieterinnen und Anbietern durchgeführter Workshop hat aufgezeigt, welche Lücken geschlossen, Prioritäten gesetzt, Synergien genutzt, sowie Rollen und Anforderungen definiert werden sollten. Damit liegt die Arbeitsgrundlage für die Entwicklung eines von den Betrieben besser genutzten Bildungsangebotes vor.

Zehn neue Projektleitende in Netzwerk integriert

Das Projekt «Netzwerk der Projektleiterinnen und Projektleiter betriebliches Gesundheitsmanagement» wurde abgeschlossen. Es konnten zehn weitere von Radix Gesundheitsförderung ausgebildete Projektleiterinnen und Projektleiter in das Netzwerk integriert werden, das somit 47 Betriebe umfasst. Die Projektunterstützung durch Gesundheitsförderung Schweiz hat den Aufbau des Netzwerks ermöglicht, ab dem Jahre 2004 besteht es selbstständig weiter.

Trägerschaft gesundheitsfördernder Spitäler im Aufbau

Gespräche mit dem Verband H+ Spitäler der Schweiz, dem schweizerischen Netzwerk gesundheitsfördernder Spitäler sowie dem Verband Zürcher Krankenhäuser haben zu einem Konsens über die Gründung einer gemeinsamen Trägerschaft für gesundheitsfördernde Spitäler geführt. Die Trägerschaft soll eine Plattform zur Initiierung und Förderung von betrieblichen Gesundheitsförderungs-Projekten in Spitälern sein.

Schwerpunktprogramm 3: Jugendliche und junge Erwachsene

Wegleitung für partizipative Jugendprojekte entwickelt

2003 beauftragte Gesundheitsförderung Schweiz die Advocacy AG, Erfahrungen in der Planung, Umsetzung und Evaluation von partizipativen Gesundheitsförderungs-Projekten im Jugendbereich zusammenzutragen. Die Auswertung zeigt: Kleinräumigkeit und lokale Verankerung sowie die Bereitschaft, sich sowohl von Theorie als auch von gut dokumentierten Erfahrungen anderer leiten zu lassen, sind wichtige Erfolgsfaktoren.

Gesundheitsförderung Schweiz hat deshalb zusammen mit der Advocacy AG eine Wegleitung für partizipative und gendersensible Gesundheitsförderungs-Projekte entwickelt, welche aufzeigt, wie diese nicht nur für, sondern mit Jugendlichen geplant, umgesetzt und evaluiert werden können (abrufbar unter www.gesundheitsfoerderung.ch).

«Zwäge» Beraterinnen und Berater ausgebildet

Junge Menschen sind in der Übergangsphase von der Schulzeit zur Berufsbildung grossen Belastungen ausgesetzt. Sie zeigen ein häufigeres Problem- und Risikoverhalten und fühlen sich tendenziell häufiger psychisch unwohl. Deshalb unterstützte Gesundheitsförderung Schweiz das Projekt zWäg massgeblich und arbeitete in der Begleitgruppe mit.

Die Koordinationsstelle zWäg bildet Beraterinnen und Berater aus, welche Gruppen- und Einzelgespräche mit Jugendlichen durchführen. In jeweils drei Einzel- und Gruppengesprächen in drei Settings – 10. Schuljahr, Berufsschule, Lehrbetrieb – arbeiteten zwischen 2001 und 2003 insgesamt 216 Jugendliche aus den Kantonen Bern und Aargau zielorientiert an ihren Problemen.

zWäg evaluiert

Die Evaluation zeigt, dass zWäg ein sinnvoller und wertvoller Mosaikstein im Bereich Jugend-Gesundheitsförderung ist und dazu beiträgt, Problemlösungsverhalten und Selbstbewusstsein zu steigern. Die Werte der gesteigerten Kompetenzerwartung (Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten) hielten sich auch bei der zweiten Nachbefragung. Bezogen auf das Modell zur Typisierung von Gesundheitsförderungs-Ergebnissen von Gesundheitsförderung Schweiz (Ergebnismodell), liefert zWäg unmittelbare Ergebnisse und leistet einen Beitrag zur Erreichung der Gesundheitsdeterminanten, indem es auf gesundheitsfördernde personale Ressourcen und Verhaltensmuster einwirkt.

Einzelprojekte

Gesundheitskompetenzen stärken

Der Bereich Einzelprojekte wählt gute Projektideen aus und setzt diese anschliessend um. Im 2003 wurden Projekte zur Stärkung der Gesundheitskompetenzen bei ausgewählten Zielgruppen (zum Beispiel bei psychisch kranken Menschen, Behinderten, Migrantinnen und Migranten sowie Hausfrauen) unterstützt.

Gesundheitskompetenzen stärken; ein Ziel – zwei mögliche Ansätze:

Organisationen suchen, die bereits für die Zielgruppen tätig sind

Zum Beispiel im Projekt «Gesundheitsförderung für Gehörlose»: Die Westschweizer Vereinigung «Les mains pour le dire» bildete mit kompetenter Unterstützung rund fünfzehn Gesundheitsanimatorinnen und -animateure aus, die in der Gemeinschaft der Gehörlosen integriert sind. Deren Auftrag ist es, junge Gehörlose zu motivieren, Projekte zur Verbesserung ihres eigenen Wohlbefindens zu entwickeln und Hilfe bei der Umsetzung zu leisten.

Für die Gruppen der Migrantinnen und Migranten (Projekt «Support») und der psychisch Kranken (Projekt «Gut Leben») wurde nach kompetenten Organisationen gesucht, die von Betroffenen entwickelte Projekte betreuen und finanziell unterstützen. Diesbezügliche Abklärungen sind noch im Gang.

Soziale Gemeinschaften mobilisieren

Zum Beispiel im Projekt «FemmesTische»: Die von Frauen geleiteten Gesprächsgruppen finden im privaten Rahmen statt. Das Netzwerk ist nach dem Prinzip der «Tupperware-Parties» organisiert und in der ganzen deutschsprachigen Schweiz verbreitet. Die Begegnungen dienen dem Austausch von Informationen und Erfahrungen über verschiedenste Alltags- und Gesundheitsthemen. «FemmesTische» blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück mit 24 regionalen Standorten, 250 ausgebildeten Moderatorinnen und an die 10 000 Teilnehmerinnen.

Bildung

Weiterbildungsinventar aktualisiert

Das Inventar der Weiterbildungen in Gesundheitsförderung wurde im 2003 aktualisiert. Die Gründungsversammlung der begleitenden Arbeitsgruppe fand im November statt. Die Arbeitsgruppe umfasst Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Bildungsinstitutionen und Bildungspolitik sowie Kursverantwortliche und ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Arbeitsgruppe hat die Aufgabe Gesundheitsförderung Schweiz zu beraten, welche Mandate zu erteilen sind. Als Mandatsnehmer kommen universitäre Institute, Fachhochschulen und höhere Fachschulen in Frage, die gesundheitsrelevante Weiterbildungsangebote entwickeln wollen. So sollen Gesundheitsförderungs-Profis in allen Sprachregionen Möglichkeiten haben, sich praxisnah weiterzubilden.

5. nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz

Die 5. nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz fand in St. Gallen statt. Über 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der Schweiz, Deutschland und Österreich besuchten die Workshops, hörten Referate und diskutierten. Einer der Höhepunkte war die Podiumsdiskussion zum Konferenzthema «Der Beitrag der Gesundheitsförderung zur Lebensqualität».

Seminar für Gesundheitsförderungs-Profis erstmals in der Romandie

Das zweitägige Vitznau-Seminar fand schon zum dritten Mal statt, diesmal zum Thema intersektorische Zusammenarbeit. Die 23 Teilnehmenden schätzten den Erfahrungsaustausch unter der Leitung von Peter Nowak und Christina Dietscher aus Wien.

Zum ersten Mal gab es ein ähnliches Angebot in der Westschweiz. In Chexbres trafen sich 27 Fachpersonen. «Se mettre en réseau pour promouvoir la santé en Suisse romande» war das Thema der beiden Tage.



Gesundheitsförderung konkret (III)

action d – Diabetes aktiv vorbeugen

action d ist eine Kampagne zur Diabetesprävention und Gesundheitsförderung für Menschen ab 45, durchgeführt von fünf Krankenversicherern und Gesundheitsförderung Schweiz. Die Kommunikation von action d setzt auf positive Botschaften: «täglich mehr bewegen» und «optimieren Sie Ihre Ernährung».

Ziele

action d sensibilisiert das Zielpublikum für Diabetes und für die Risikofaktoren, die Diabetes auslösen können. Die Kampagne fördert einen aktiven Lebensstil und eine ausgewogene Ernährung.

Massnahmen

- Kampagne «Stopp Zucker»: Früherkennung und Beratung in Apotheken in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Apothekerverein
- Entwicklung und Verbreitung von Kommunikationsträgern
- Information und Schulung für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren
- Pilotprojekt mit Hausärzteschaft
- Pilotprojekt in der Arbeitswelt in Zusammenarbeit mit dem Projekt «5 am Tag»



action d sensibilisiert das Zielpublikum für Diabetes und für Risikofaktoren. Die Kampagne fördert einen aktiven Lebensstil und eine ausgewogene Ernährung.



Ergebnisse

An der Kampagne «Stopp Zucker» nahmen mehr als 680 Apotheken teil. Über 2 400 Pharma-Assistentinnen und -Assistenten wurden in den Bereichen «Früherkennung» und «Beratung» geschult.

Über 100 000 Personen wurden mit «Stopp Zucker» erreicht. 97 Prozent der Teilnehmenden betrachteten die Kampagne als gut bis sehr gut. Rund 3 100 Personen machten bei einer einjährigen Evaluation der Nachwirkungen der Kampagne mit. Davon wurden über 650 Personen, die als deutlich diabetesgefährdet gelten, drei Mal telefonisch nachbetreut.

33 Hausarztpraxen machten bei einem zweimonatigen Pilotprojekt mit, bei dem Patientinnen und Patienten auf die Bedeutung von ausgewogener Ernährung und täglicher Bewegung aufmerksam gemacht wurden.

Kosten

Gesamtkosten des Projekts	Fr. 2 550 000.–
Beitrag Gesundheitsförderung Schweiz	Fr. 1 200 000.–

Unterstützungsdauer

2001 bis 2004

Rolle Gesundheitsförderung Schweiz

Gesundheitsförderung Schweiz wirkt bei der strategischen Leitung des Projekts mit. Das Bündnis zwischen fünf Krankenversicherern ist einmalig und entspricht der Aufgabe der Stiftung, vorhandene Ressourcen zu koordinieren. Gesundheitsförderung Schweiz hat den gesundheitsfördernden Ansatz dieses Präventionsprojekts verstärkt.

Trägerschaft/Projektpartner

- CSS
- Helsana
- Visana
- ÖKK
- Concordia
- Gesundheitsförderung Schweiz

Qualität und Evaluation

Ergebnismodell entwickelt

Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt eine Vielfalt von Gesundheitsförderungs- und Präventionsprojekten, die auf unterschiedlichen Ebenen Ergebnisse erzielen. Um diese systematisch planen, analysieren und dokumentieren zu können, hat Gesundheitsförderung Schweiz in Zusammenarbeit mit den Instituten für Sozial- und Präventivmedizin in Bern und Lausanne auf der Basis des Outcome-Modells von Don Nutbeam ein Modell zur Typisierung von Ergebnissen der Gesundheitsförderung und Prävention (kurz Ergebnismodell) entwickelt. Mit diesem Modell wird es erstmals möglich sein, die Ergebnisse der zahlreichen unterstützten Projekte systematisch zu erfassen und auszuweisen. Gleichzeitig erlaubt das Modell, Wirkungszusammenhänge zwischen Ergebnissen systematisch zu analysieren. Das Ergebnismodell wird in das Projektmanagement der Stiftung integriert und damit zu einem Schlüsselinstrument bei der Planung und Evaluation von Projekten.

Evaluationsgrundlagen erarbeitet

Die Erfahrung zeigt, dass die Evaluation oft erst bei Abschluss eines Projekts in Erwägung gezogen wird. Eine frühzeitige und systematische Evaluationsplanung ist jedoch unabdingbar, um Projekte gezielt und fundiert auswerten zu können. Um dies zu fördern, hat Gesundheitsförderung Schweiz in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozial- und Präventivmedizin in Bern Grundlagendokumente für die Planung und Durchführung von Evaluationen erarbeitet. Das Spektrum reicht von Anleitungen zur Zielformulierung und Indikatorenbildung über Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden bis hin zu Tipps zum Verfassen eines Schlussberichtes. Projektverantwortliche sollen unterstützt werden, die Möglichkeiten von Selbstevaluationen optimal auszuschöpfen, aber auch die Grenzen von Selbstevaluationen erkennen zu können und wo sinnvoll, professionelle Unterstützung hinzuzuziehen. www.quint-essenz.ch

Kommunikation

Neues Kommunikationskonzept erarbeitet

Der Bereich Kommunikation leitete im 2003 einen intensiven Prozess für die Entwicklung eines neuen Kommunikationskonzepts für die Stiftung. Mit internen und externen Fachleuten fand innerhalb von verschiedenen Workshops eine intensive Auseinandersetzung statt. Dabei wurden sowohl inhaltliche als auch strategische Fragen geklärt. Das neue Kommunikationskonzept wurde Ende August vom Stiftungsrat verabschiedet. Kernpunkt des Strategiepapiers ist, dass Gesundheitsförderung Schweiz zukünftig die unterstützten Projekte kommunikativ in den Mittelpunkt stellt. Mittels dieser exemplarischen Beispiele sollen die verschiedenen Aspekte und Facetten der Gesundheitsförderung den definierten Zielgruppen kommuniziert werden. In Zusammenarbeit mit dem Projekt action d wurde eine erste solche Projektkampagne entwickelt. Diese richtet sich vor allem an die politischen Entscheidungsträger und startete im Frühjahr 2004.

Tätigkeitsbericht 1998 – 2002 den Medien vorgestellt

Im Mai 2003 stellte Gesundheitsförderung Schweiz den Tätigkeitsbericht 1998 – 2002 den Medien vor. Die vom Bereich Kommunikation organisierte Medienkonferenz trug den Titel «Networking trägt Früchte». Neben Zahlen und Fakten aus vier Jahren Stiftungstätigkeit wurden folgende drei Beispiele gelungener Projektarbeit näher vorgestellt: Allez Hop, ciao.ch/tschau.ch und die betriebliche Gesundheitsförderung in der Zentralwäscherei Zürich. Erfreulich war das grosse Interesse der Journalistinnen und Journalisten am Thema Gesundheitsförderung. Die Medienkonferenz war sehr gut besucht. Zahlreiche Beiträge erschienen in Tageszeitungen, im Radio, im Fernsehen oder auf den Internetseiten der verschiedenen Verlagshäuser.

Kampagnen

Ein «bewegtes» Jahr

Im 2003 wurden erstmals zwei reine Walking-Veranstaltungen für die gesamte Schweiz durchgeführt (Solothurn und Dorigny/Lausanne). So hat sich der Swiss Walking Event in Solothurn mit über 4 000 Teilnehmenden zum gesundheitsfördernden Grossanlass mit nationaler Ausstrahlung entwickelt. Dank dieser Veranstaltung, die von Gesundheitsförderung Schweiz seit Beginn mitgetragen wird, konnten neue Sponsoren verpflichtet werden. Diese ermöglichten es, dass die Rahmenbedingungen des Walking Day in der Romandie optimiert werden konnten. Für das Jahr 2004 wird eine Verdoppelung der Teilnehmerzahlen auf mehr als 10 000 aktive Menschen an den beiden Veranstaltungen erwartet.

Die slowUp-Bewegung wächst

Die Erfolgsgeschichte der slowUp-Bewegung geht weiter. Dank der erstmaligen Durchführung eines slowUp rund um den Sempachersee, der nachhaltigen Verankerung durch verstärkte Kommunikation und der Weiterentwicklung der beiden bestehenden autofreien Bewegungstage (slowUp Murtensee und slowUp Euregio Bodensee), bewegten sich im 2003 mehr als 120 000 Menschen an den verschiedenen slowUps. Mehr als 20 Gemeinden und fünf Kantone waren in das Projekt involviert. Für das Jahr 2004 ist geplant, nochmals drei neue Regionen zu einer Durchführung zu motivieren (Greyerz, Vallée de Joux und Hochrhein). Somit ist die Zielsetzung von einer Viertelmillion aktiven Menschen durchaus ein realistisches für das Jahr 2004.

Projekte zur Unterstützung einer gesundheitsfördernden Lebensweise

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
Allez Hop 2003 – 2005	Bundesamt für Sport BASPO, Magglingen; santésuisse, Solothurn; Swiss Olympic, Bern; Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003 – 2005	5 100 000	1 500 000
Bewegungs-Beratung in der Nordwestschweiz « Bewegung statt Verkehr » – ÄrztInnen beraten	Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz beider Basel, Gelterkinden	2003 – 2005	600 000	130 000
Swiss Walking Event 2003 – 2005	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003 – 2005	1 050 000	195 000
Mobil sein – mobil bleiben: Umsetzungsprojekt an 7 lokalen Standorten	rundum-mobil – Büro für Mobilität, Thun	2003	180 000	12 000
slowUp 2003 – 2005	Veloland Schweiz, Bern	2003 – 2005	3 360 000	530 000
Internetplattform für Projekte – Zusammenarbeit mit Bluewin	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003	168 000	93 000
active-online.ch: Virtueller Bewegungscoach	Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich	2003 – 2005	163 338	30 000
Lehrgang Gesundheit	Schweiz. Turnverband STV, Aarau	2003	84 854	8'000
Basel bewegt – fit und gesund unterwegs	Amt für Umwelt und Energie, Basel	2003	128 250	40 000
Bewegung tut gut!	Direktion für soziale Sicherheit, BWB, Bereich Weiterbildung & Beschäftigung, Bern	2003 – 2004	9 680	3 680
« Publizieren der 10 Grundsätze für Gesundheitsförderung durch Entspannung »	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003	10 000	10 000

Verbesserung der gesundheitlichen Situation am Arbeitsplatz

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
Tagung « Wenn Arbeit krank macht – krank schreiben? »	Verein «Wirkerei», Institut für Neues Lernen GmbH, Wallisellen	2003	59 660	5 000
« Promozione della salute e del benessere dei collaboratori di un ente erogatore di prestazioni socio-sanitarie »	Istituti Sociali Comunalì di Lugano	2003 – 2005	85 000	42 500
Caritas en santé	Caritas Jura, Delémont	2003 – 2004	223 460	96 000
Projekt « Health Promoting Hospitals », Personalstrategie 2005 plus, 2. Staffel	Konferenz kant. Krankenhausverbände, Verband Zürcher Krankenhäuser, Uster	2003 – 2004	454 000	110 000
« Promotion Santé Suisse – sanu: un tandem permettant de maîtriser la responsabilité sociale des entreprises »	sanu, Partenaire pour la formation environnementale et la durabilité, Biel	2003 – 2004	200 000	30 000
Workshop « Betriebliche Gesundheitsförderung »	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003	13 678	11 200

Diese Liste enthält alle im Jahr 2003 neu bewilligten Projekte. Für detailliertere Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite www.healthproject.ch

Verbesserung der Gesundheitskompetenzen bei Jugendlichen

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
Modul Gender im Chili Konflikttraining für Jugendliche	Schweiz. Rotes Kreuz, Bern	2003	9 397	9 397
Modipowerwoche 03 – da und dort vor Ort	Kinderhexe & Zaubermann, Bern	2003	24 450	6 000
Behördenseminar « Jugendarbeit im Limmattal »	Suchtpräventionsstelle Bezirk Affoltern und Dietikon, Schlieren	2003	5 500	1 500
tschau.ch (Aufbauarbeit) Information und E-Beratung für Jugendliche	Institut suisse de prévention de l'alcoolisme et autres toxicomanies SFA, Lausanne	2003	518 400	348 400
Starke Geschichten – starke Mädchen	Frauenplatz Biel	2003	16 000	2 000
Nachdruck der Broschüre « Unser Kind ist nicht wie andere »	insieme, Schweiz. Vereinigung der Elternvereine für Menschen mit geistiger Behinderung, Bern	2003	9 000	1 000
Prävention konkret / SCHAPPO	Justizdepartement des Kantons BS, Basel	2003 – 2005	300 000	75 000
Valorisation des enquêtes sur la santé des adolescents	Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Lausanne	2003	60 000	30 000
Wie ich in deiner Obhut wachse	Gesundheitsförderung Baselland, Liestal	2003	12 000	10 000
Instrumente für geschlechtergerechte Projekte	Susanne Hablützel, Uster	2003 – 2005	60 200	51 600
Videoprojekt « Kinder brauchen Freiräume und Grenzen »	Suchtpräventionsstelle Zürcher Oberland, Uster	2003 – 2004	84 435	25 000
tschau.ch , Information und E-Beratung für Jugendliche; neue Trägerschaft	pro juventute, Zürich	2003 – 2006	2 192 000	600 000

Diese Liste enthält alle im Jahr 2003 neu bewilligten Projekte. Für detailliertere Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite www.healthproject.ch

Förderung von innovativen Ansätzen zur Verbesserung der Gesundheit in einzelnen Regionen oder bei spezifischen Gruppen

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
Hausmittel – Erfahrungsaustausch und Beratung	CSS Versicherung, Luzern	2003	450 000	10 000
Promotion communautaire de la santé et de la qualité de vie à Genève	Direction générale de la santé publique, République et canton de Genève, Genève	2003 – 2004	660 000	330 000
Gut Leben – Ressourcenstärkung bei psychisch Kranken	Pro Mente Sana, Zürich	2003 – 2004	124 750	50 000
Agir pour la promotion de la santé en surdité	Association romande pour la promotion de la santé des personnes sourdes, Lausanne	2003 – 2005	246 829	120 000
Therapeutische Gärten für Alterszentren	Hochschule Wädenswil	2003 – 2004	318 418	10 000
Support für gesundheitsfördernde Projekte von Migrantinnen und Migranten	Bundesamt für Gesundheit, Bern; Radix Promotion de la santé, Zürich	2003 – 2005	579 000	149 000
Kompetenzen – Bilanzen für Menschen mit einer Behinderung	AGILE, Behinderten Selbsthilfe Schweiz, Bern	2003 – 2006	198 900	80 000
MaGs – Männergesundheit 2003	Radix Gesundheitsförderung, Bern	2003 – 2004	147 500	147 500
Vorprojekt zu «mehr Gesundheit durch delegierte Mitbestimmung»	Coaching und Unternehmensentwicklung, Heidi Schriber, Zürich und Nationale Gesundheitspolitik Schweiz, Stiftung KOSCH, Dr. Denz Martin, Beauftragter FMH, Dr. Marti Christian, Forum Managed Care	2003 – 2004	47 500	22 000
Bergwaldprojekt Curaglia, Bündner Oberland	Stiftung Bergwaldprojekt, Trin	2003 – 2004	48 000	2 000
Auftritt Gesundheitsförderung Schweiz vor Ort rund um Aktionen	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003 – 2005	280 000	280 000
Gsund und zwäg z'Walliselle	Gemeinde Wallisellen	2003	80 000	5 000
Jardins de Cocagne solidarité nord et sud	Association «Jardin de Cocagne solidarité nord et sud», Bernex	2003	54 780	5 000
Lachen ist gesund	Francesco Muzio, Bern	2003	2 000	2 000
Die Selbstwirksamkeit junger Eltern stärken	Lungenliga Schweiz, Bern	2003 – 2005	122 690	30 000

Fortsetzung auf der folgenden Seite

Förderung von innovativen Ansätzen zur Verbesserung der Gesundheit
in einzelnen Regionen oder bei spezifischen Gruppen

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamt- budget	bew. Betrag
Gesundheit Adliswil 2003 «mach mit, lach mit»	Stadt Adliswil	2003	63 000	3 000
Espace santé Parenfants	Espace Soins infirmiers, Savigny	2003 – 2004	9 014	5 000
Zusammenarbeit mit Radix im Projekt «Lebensqualität in Gemeinden»	Radix Gesundheitsförderung, Zürich	2003 – 2006	630 000	630 000
Gelebt? Gelebt! Porträts und Kern- aussagen aus dem Leben alter Menschen	Heidi Jucker Meier, Männedorf	2003 – 2004	12 700	5 000
Der Selbsthilfe ein Gesicht geben	Stiftung KOSCH, Basel	2003 – 2005	4 267 000	130 000

Diese Liste enthält alle im Jahr 2003 neu bewilligten Projekte. Für detailliertere Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite www.healthproject.ch

Unterstützung von fachlichen Fähigkeiten und Qualitätsförderung bei Gesundheitsförderung und Prävention

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamt- budget	bew. Betrag
Evaluation du programme Fourchette verte suisse	Fourchette verte suisse, Fribourg	2003	40 000	40 000
Gesundheitsfördernde Interventionen in einem nationale Krebsprogramm	Krebsliga Schweiz, Bern	2003 – 2005	1 450 000	380 000
Unterstützung zur Entwicklung und Umsetzung des Evaluationskonzeptes von Gesundheitsförderung Schweiz, 2003	Institut für Sozial- und Präventiv- medizin der Universität Bern	2003	132 000	132 000
6. Nationale Gesundheitsförderungs- Konferenz in Lugano, 29. – 30. Januar 2004	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003 – 2004	205 000	100 000
Seminarien für Gesundheitsförderungs- Professionelle	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003 – 2005	120 000	120 000
Plattform Literature Direct, 2003 – 2004	Mediscope AG, Bern	2003 – 2004	34 432	34 432
Focus 2003 – 2006	Inforce, Rüti	2003 – 2006	1 483 000	1 483 000
Kurzvideos zur öffentlichen Präsentation	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern	2003	20 000	20 000
Toolbox im Rahmen des Projekts Lebensqualitätsindikatoren	Sozialforschung und Beratung AG, Lamprecht und Stamm, Zürich	2003	100 000	35 000
Lebensqualitätsbericht der Stadt Bern 2003	Gesundheitsdienst der Stadt Bern	2003 – 2004	69 300	14 000
Fachstelle für Gesundheitspolitik (Tabak) Verlängerung 2. Halbjahr 2003	Schweizerische Gesellschaft für Prävention und Gesundheitswesen, Bern	2003	85 000	25 000



Gesundheitsförderung konkret (IV)

Nachhaltigkeit, Gesundheitsförderung und Raumplanung im Kanton Jura

Im Kanton Jura läuft seit mehreren Jahren ein politischer und gesellschaftlicher Umsetzungsprozess zu den Themen Nachhaltigkeit, Gesundheitsförderung und Raumplanung.

Gesundheitsförderung Schweiz hat diesen Prozess während zwei Jahren unterstützt.

Ziele

Verbesserung der Lebensqualität im Kanton durch besseres Erfassen der Erwartungen und Bedürfnisse der Bevölkerung.

Staatliche Abläufe im Bereich der nachhaltigen Entwicklung wirksam gestalten.

Einen günstigen Einfluss auf die Faktoren, die die Gesundheit prägen, ausüben.

Die Gesundheitsförderung auf die politische Tagesordnung setzen und dafür sorgen, dass sie bei Entscheidungsprozessen berücksichtigt wird.



Im Geist der Agenda 21 wurde ein Prozess mit den Schwerpunkten «Gesundheitsförderung» und «Lebensqualität» lanciert.



Massnahmen

Im Geist der Agenda 21 wurde unter der Bezeichnung «Juragenda 21» ein Prozess mit den Schwerpunkten «Gesundheitsförderung» und «Lebensqualität» lanciert.

- Einrichtung eines Forums für die Mitwirkung der Bevölkerung
- Identifizierung von lokalen Problemen
- Definition von Schwerpunktbereichen
- Aktionen durchführen

Ergebnisse

Das Kantonsparlament verabschiedete einen Beschluss über die Grundsätze und Ziele, die bei der Revision des kantonalen Richtplans hinsichtlich der Raumplanung und Entwicklung zu beachten sind (gesundheitsfördernde Gesamtpolitik). Zehn Aktionen in fünf Schwerpunktbereichen wurden umgesetzt.

- Nachhaltige Mobilität: Tag «Mobilität und Gesundheit», Pedibus und Auto-Teilet
- Ernährung, Alkohol, Tabak an Schulen und anderswo: Espaces saveurs, Fourchette verte
- Tourismus: 66km-Rennen am Doubs, Tagung nachhaltiger Tourismus
- Betriebliche Gesundheitsförderung: Verzeichnis beispielhafter Aktionen, Gesundheitsverträglichkeitsprüfungen
- 2121 Juragenda, nachhaltiges Dorf: Gemeindeinitiative von Jugendlichen

Kosten

Gesamtkosten	Fr. 750 000.–
Beitrag Gesundheitsförderung Schweiz	Fr. 250 000.–

Unterstützungsdauer

2000 bis 2002

Rolle Gesundheitsförderung Schweiz

Die Stiftung unterstützte die kantonalen Behörden durch fachliche und finanzielle Mittel bei der Durchführung des Projekts.

Trägerschaft/Projektpartner

- Direktion für Umwelt und Infrastrukturen
- Direktion für Gesundheit, Sozialwesen und Polizei
- Kantonales Amt für Raumplanung
- Kantonales Amt für Gesundheit
- Gesundheitsförderung Schweiz
- Equiterre

Bilanz per 31. 12. 2003 mit Vorjahresvergleich

	Berichtsjahr	Vorjahr
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	6 077 580.74	4 936 186.07
Wertschriften	11 421 883.66	11 056 231.84
Total flüssige Mittel	17 499 464.40	15 992 417.91
Forderungen aus Beiträgen	433 374.60	436 160.45
Übrige Forderungen	440 649.28	379 971.23
Total Forderungen	874 023.88	816 131.68
Total Umlaufvermögen	18 373 488.28	16 808 549.59
Anlagevermögen		
Mobilier und Einrichtungen	57 000.00	103 000.00
EDV - Anlagen	50 000.00	83 000.00
Liegenschaft Bern	3 550 000.00	3 630 000.00
Total Anlagevermögen	3 657 000.00	3 816 000.00
Total Aktiven	22 030 488.28	20 624 549.59
Passiven		
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	362 589.70	370 076.03
Offene Projektverpflichtungen	8 929 133.75	11 317 495.55
Hypothek	0.00	1 000 000.00
Delkredere	400 000.00	0.00
Rückstellung Mehrwertsteuer	4 000 000.00	0.00
Rückstellung Wertschriften	270 000.00	880 000.00
Reserve für zukünftige Aktivitäten	7 788 000.00	6 788 000.00
Total Fremdkapital	21 749 723.45	20 355 571.58
Eigenkapital		
Stiftungskapital	230 000.00	230 538.30
Gewinnvortrag	38 439.71	33 174.38
Einnahmenüberschuss	12 325.12	5 265.33
Total Eigenkapital	280 764.83	268 978.01
Total Passiven	22 030 488.28	20 624 549.59

Erfolgsrechnung vom 01.01.2003 bis 31.12.2003 mit Vorjahresvergleich

	Berichtsjahr	Vorjahr
Erträge		
Beiträge der Versicherten	17 458 977.60	17 437 169.00
Diverse Erträge	14 220.09	2 944.18
Total Erträge	17 473 197.69	17 440 113.18
Aufwand für Projekte und Programme		
Policy, Internationales	348 349.77	725 592.27
Schwerpunktprogramm 1	2 203 476.22	2 673 701.54
Schwerpunktprogramm 2	846 197.70	1 527 049.09
Schwerpunktprogramm 3	1 811 505.26	2 602 355.51
Einzelprojekte, Gemeindeprojekte, Kantonsprojekte	2 878 863.27	2 152 357.35
Bildung / Dienstleistungen	953 721.04	1 661 065.81
Qualität und Evaluation	526 318.63	763 873.81
Kommunikation, Kampagne	1 871 411.66	4 829 471.84
Total Projektaufwand*	11 439 843.55	16 935 467.22
Veränderung künftige Verpflichtungen	-1 202 995.10	-285 555.80
Verwaltungsaufwand		
Personalaufwand		
Entschädigungen an Organe und Kommissionen	178 048.51	179 692.95
Saläre und Sozialleistungen Verwaltung	1 345 697.79	1 332 115.06
Total Personalaufwand	1 523 746.30	1 511 808.01
Betriebsaufwand		
Raumaufwand	181 312.85	182 892.28
Hypothekarzinsen	20 625.00	40 000.05
Unterhalt Mobiliar, Maschinen, EDV	46 015.75	82 425.85
Büromaterial, Porti	66 374.75	117 750.30
Versicherungen	6 639.50	6 014.30
Telekommunikation	98 240.15	86 210.45
Dokumentation und Literatur	3 345.65	4 586.05
EDV Software	119 953.70	97 644.00
Übersetzungen	139 220.95	85 308.71
Honorare an Dritte	203 222.70	270 370.65
Inkassokosten	100 000.00	350 000.00
Bankspesen	41.51	678.00
Total Betriebsaufwand	984 992.51	1 323 880.64
* Im Projektaufwand enthaltene Saläre und Sozialleistungen	2 094 553.75	2 062 369.28

	Berichtsjahr	Vorjahr
Abschreibungen		
Mobiliar, Maschinen, Installationen, EDV	107 567.25	186 661.25
Liegenschaft	80 000.00	74 653.55
Total Abschreibungen	187 567.25	261 314.80
Betriebsergebnis	4 540 043.18	-2 306 801.69
Wertberichtigungen und Auflösung Reserven		
Nicht ausgeschöpfte Projektkredite	295 539.20	131 719.40
Bildung Delkredere	-400 000.00	0.00
Bildung Rückstellung Mehrwertsteuer	-4 000 000.00	0.00
Veränderung Reserve künftige Aktivitäten	-1 000 000.00	2 620 000.00
Total Wertberichtigungen und Auflösung Reserven	-5 104 460.80	2 751 719.40
Finanzanlagen		
Wertschriften		
Wertschriftenertrag	340 415.32	306 212.52
Realisierte Kursgewinne	120 035.71	62 283.71
Total Wertschriftenertrag	460 451.03	368 496.23
Wertschriftenverwaltung	81 895.00	82 392.70
Realisierte Kursverluste	450 117.29	485 090.56
Total Wertschriftenaufwand	532 012.29	567 483.26
Veränderung Rückstellung Wertschriften	-610 000.00	310 000.00
Wertschriftenerfolg gesamt	538 438.74	-508 987.03
Total Aktivzinsen	38 304.00	69 334.65
Total Erfolg Finanzanlagen	576 742.74	-439 652.38
Einnahmenüberschuss	12 325.12	5 265.33

Entwicklung der Reserve für zukünftige Aktivitäten

Eingangssaldo	6 788 000.00	9 408 000.00
Veränderung im Geschäftsjahr	1 000 000.00	-2 620 000.00
Bilanzsaldo	7 788 000.00	6 788 000.00

FIDINTER

FIDINTER S.A. - CH. JOLIETTE 2 - C.P. - 1000 LAUSANNE 13
 RÉVISION, CONSEILS D'ENTREPRISE ET FISCAL, TOUS MANDATS FIDUCIAIRES
 TÉL. 021 614 61 61 - FAX 021 614 61 60 - E-MAIL: ADM@FIDINTER.SA.CH - WWW.FIDINTER.CH

Bericht der Revisionsstelle

an den Stiftungsrat der
Gesundheitsförderung Schweiz, Lausanne

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) der Gesundheitsförderung Schweiz für das am 31. Dezember 2003 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist das Direktionskomitee verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Lausanne, 25. Februar 2004

FIDINTER AG



Gérald Balimann
 Dipl. Wirtschaftsprüfer
 Leitender Revisor

Adolf Klingler
 Treuhänder mit eidg. Fachausweis

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung)
- Verkehr der Reserve für zukünftige Aktivitäten

- 3 -

Per 31. Dezember 2003

Team Bern

Name	Vorname	Funktion	E-Mail
Ackermann	Günter	Leiter Qualität und Evaluation	guenter.ackermann@promotionsante.ch
Altenburger	Noëlle	Projektassistentin	noelle.altenburger@promotionsante.ch
Blaser	Fred	Leitung Ressourcen- Management Mitglied der Geschäftsleitung	fred.blaser@promotionsante.ch
Broesskamp- Stone	Ursel	Leiterin Internationales	ursel.broesskamp@promotionsante.ch
Burri Follath	Peter	Leiter Kampagnen	peter.burri@promotionsante.ch
Burri-Zwahlen	Esther	Projektassistentin	esther.burri-zwahlen@promotionsante.ch
Clemann	Karin	Projektassistentin	karin.clemann@promotionsante.ch
Gerber	Anita Bruna	Assistentin Technische Ressourcen	anita.gerber@promotionsante.ch
Graf	Victoria	Assistentin Kommunikation	victoria.graf@promotionsante.ch
Gurtner	Iris	Sekretärin	iris.gurtner@promotionsante.ch
Kiener	Kathrin	Leitung Kommunikation	kathrin.kiener@promotionsante.ch
Kohlbacher	Michael	Leiter Schwerpunkt- programm 2: Gesundheit und Arbeit	michael.kohlbacher@promotionsante.ch
Küchler	Felix	Leiter Bildung	felix.kuechler@promotionsante.ch
Ramel	Andres	Sekretär	andres.ramel@promotionsante.ch
Rothen	Gertrud	Assistentin Geschäftsleitung	gertrud.rothen@promotionsante.ch
Ruckstuhl	Brigitte	Leitung Programme und Qualität Mitglied der Geschäftsleitung	brigitte.ruckstuhl@promotionsante.ch
Rudin	Denise	Leiterin Schwerpunkt- programm 1: Bewegung, Ernährung, Entspannung	denise.rudin@promotionsante.ch
Somaini	Bertino	Direktor	bertino.somaini@promotionsante.ch
Steiner	Barbara	Sekretärin	barbara.steiner@promotionsante.ch
Summermatter	Doris	Leiterin Schwerpunkt- programm 3: Jugendliche und junge Erwachsene	doris.summermatter@promotionsante.ch

Per 31. Dezember 2003

Team Lausanne

Name	Vorname	Funktion	E-Mail
Burnier	Mary-Josée	Leitung Projekte und Bildung Mitglied der Geschäftsleitung	maryjosee.burnier@promotionsante.ch
Dufaux	Sabine	Webpublisherin	sabine.dufaux@promotionsante.ch
Froidevaux	Pascal	Leiter Projekte mit Kantonen	pascal.froidevaux@promotionsante.ch
Guignard	Anne-Lise	Sekretärin	anne-lise.guignard@promotionsante.ch
Hunziker	Patrik	Leiter Einzelprojekte	patrik.hunziker@promotionsante.ch
Kaempf	Monika	Leiterin Projekte mit Gemeinden	monika.kaempf@promotionsante.ch
Margot	Rosemarie	Sekretärin	rosemarie.margot@promotionsante.ch
Périllard	Pascal	Buchhalter	pascal.perillard@promotionsante.ch
Ricci	Elisabeth	Projektassistentin	elisabeth.ricci@promotionsante.ch

Adressen/Kontakte

Geschäftsstelle Bern

Gesundheitsförderung Schweiz
 Dufourstrasse 30, Postfach 311
 3000 Bern 6
 Tel. +41 (0)31 350 04 04
 Fax +41 (0)31 368 17 00
 office.bern@promotionsante.ch

Geschäftsstelle Lausanne

Promotion Santé Suisse
 Avenue de la Gare 52, Case postale 670
 1001 Lausanne
 Tel. +41 (0)21 345 15 15
 Fax +41 (0)21 345 15 45
 office@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.healthproject.ch
www.healthorg.ch
www.quint-essenz.ch

Redaktion focus

c/o Inforce
 Alpenblickstrasse 15
 8630 Rüti
 Kontaktperson: Angie Hagmann
 Tel. +41 (0)55 241 19 34
 Fax +41 (0)55 241 19 94
 focus@inforce-online.ch

Impressum

Herausgeber Gesundheitsförderung Schweiz, Bern und Lausanne, 2004
 Redaktion Michel Wyss, Morf Communication AG, Bern
 Kathrin Kiener, Gesundheitsförderung Schweiz, Bern
 Layout Urs Staudenmann, Morf Communication AG, Bern
 Fotos Titelbild und action d: action d / Fotoatelier Spring
 Voilà: Severin Nowacki, Bern
 Fachstelle für Gesundheitspolitik: Keystone; Hansueli Trachsel, Bremgarten
 Jura: Roger Meier, Fotoagentur BIST, Delémont
 Druck Gerteis AG, Bern

Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck nur mit Genehmigung von Gesundheitsförderung Schweiz.

Für Infos und Unterlagen

Gesundheitsförderung Schweiz
Dufourstrasse 30, Postfach 311
3000 Bern 6
Tel. +41 (0)31 350 04 04
Fax +41 (0)31 368 17 00
office.bern@promotionsante.ch

Promotion Santé Suisse
Avenue de la Gare 52, Case postale 670
1001 Lausanne
Tel. +41 (0)21 345 15 15
Fax +41 (0)21 345 15 45
office@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch

www.healthproject.ch

www.healthorg.ch

www.quint-essenz.ch